

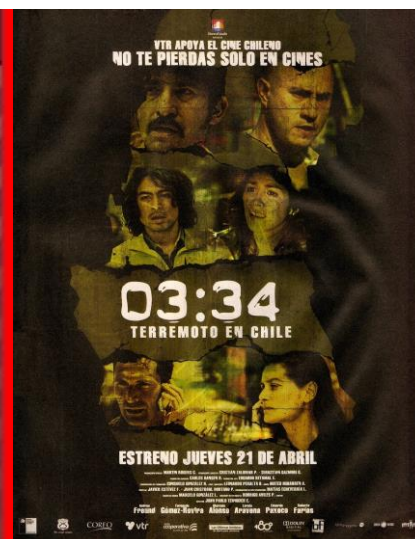
Arbeitshilfe

03:34 Terremoto en Chile

Zum Genre des Katastrophenfilms bietet *Planète Cinéma* in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne einen Weiterbildungskurs an. Dieser findet am 22. März 2014 statt.

FIFF

28^e Festival International
de Films de Fribourg
29.03. - 05.04.2014

**Spielfilm, Chile, 2011**

Regie: Juan Pablo Ternicier

Darsteller/innen: Marcelo Alonso, Andrea Freund, Fernando Gómez-Rovira, Roberto Farías, Loreto Aravena, Eduardo Paxeco u.a.

Drehbuch:
Mateo Iribarren

Produktion:
Martín Rogers

Originalversion Spanisch mit deutschen oder französischen Untertiteln

Dauer: 100 Minuten

Zielpublikum: ab 14 Jahren

Inhalt

Am 27. Februar 2010 um 03:34 Ortszeit erschüttert ein Erdbeben der Stärke 8.8 auf der Richter-Skala das Zentrum von Chile. Zwischen unzähligen Katastrophenopfern durchleben mehrere Menschen die schwersten Stunden ihres Lebens.

Der Film basiert auf einem der heftigsten Erdbeben der letzten Jahre und erzählt drei Geschichten, die gleichzeitig spielen.

Die erste handelt von Alicia, einer Mutter, die eine Reise per Auto von Pichilemu nach Dichato im Süden unternimmt; sie will ihre beiden Söhne abholen, die mit ihrem Vater dort Ferien verbringen.

In der zweiten Geschichte erleben wir die Flucht eines Gefangenen, der aus der Strafvollzugsanstalt von Chillán ausgebrochen ist, um seine Tochter, die bei ihren Grosseltern lebt, zu treffen; diese ist aber unter den Trümmern des Wohnhauses Alto Río in Concepción begraben.

Die dritte Geschichte schliesslich schildert das Leben einer Gruppe junger Leute, die Strandferien in Dichato verbringen. Ihre heitere Sorglosigkeit und ihre Flirts werden durch die Katastrophe jäh unterbrochen.

Dank den Einnahmen des Films *03:34 Terremoto en Chile*, der in der betroffenen Gegend gedreht wurde, konnten laut den Produzenten mehrere Schulen wiederaufgebaut werden.

Kommentar

Der Regisseur Juan Pablo Ternicier ist ein unerfahrener Filmmacher und es finden sich weder ein Filmverzeichnis noch eine Biografie. Mit einem Budget von 1,5 Millionen Dollar realisiert er seinen ersten Film. Ausgangspunkt für dieses Projekt waren vielmehr Emotionen und Finanzielles als filmische Ansprüche. Anlässlich des Filmstarts erklärte der chilenische Präsident Sebastián Piñera: «Dieser Film verfolgt zwei Ziele: die Leute in die Kinos zu bringen (...) und jenen zu helfen, die an diesem 27. Februar am meisten betroffen waren».

Der Produzent Martin Rogers doppelte nach: « Am Anfang stand die Idee, am Wiederaufbau mitzuhelfen. Ich wollte in den Süden gehen, um mich ganz dem zu widmen, aber meine Kinder hielten es für zu gefährlich. Mein japanisches Restaurant war beschädigt worden und viele Leute kamen, um mir beim Wiederaufbau zu helfen. Und während ich mir ihre Geschichten rund um das Erdbeben anhörte, reifte bei mir der Entschluss, diesem Thema einen Film zu widmen».

Nach und nach nahm das Projekt Gestalt an. Standen am Anfang die Unterlassungen der Regierung in Bezug auf die Sicherheit im Zentrum,

Fächer und Themen

Geografie

Das Auseinanderdriften der Kontinente und die Tektonik der Platten, Erdbeben und Tsunamis. Studie und Analyse der Mechanismen einer Naturkatastrophe, welche den Planeten Erde heimsucht. Die spezielle Situation von Chile. Vergleich mit andern ähnlichen Ereignissen in der Welt.

Gestalten

Der Mosaik- oder Episodenfilm.
Naturkatastrophen in Spiel- und Dokumentarfilmen.
Der Katastrophenfilm.
Der chilenische Film in Lateinamerika.

Medienerziehung

Konsum und Produktion von Medien und den Umgang mit Information unter verschiedenen Aspekten beleuchten (durch Vergleichen der Darstellung von Naturkatastrophen in der Presse, im Fernsehen und im Kino).

insbesondere bei den Plünderungen nach dem Beben, so waren es schliesslich die in den Medien am meisten verbreiteten Tatsachen, die Geschichten der Menschen, die dieses Drama in Aufsehen erregender Weise durchlebt haben.



Die Fakten: Das Erdbeben ereignete sich am 27. Februar 2010 im Zentrum von Chile. Das Epizentrum lag 6,4 Kilometer von der chilenischen Küste entfernt im Pazifischen Ozean. Es handelte sich um eines der stärksten je registrierten Erdbeben. Der Grund dafür liegt in der geologischen Lage von Chile, entlang eines ozeanischen Grabens, dem peruanisch-chilenischen Graben, in Folge des Abtauchens der Nazca-Platte unter die südamerikanische Platte. Ungefähr 90 Nachbeben der Stärke über 5 wurden in den folgenden 24 Stunden aufgezeichnet. Das Beben war bis in die Hauptstadt Santiago zu spüren.

Die Schäden waren beträchtlich: Strom- und Telefonleitungen waren unterbrochen, Gebäude zerstört. Unmittelbar auf das Beben folgte ein Tsunami, der sich im Pazifik ausbreitete und die Küste Chiles erreichte. Schliesslich waren 800 Opfer zu beklagen. Zahlreiche Inseln im Pazifik wurden in Alarmbereitschaft versetzt, wie zum Beispiel die Osterinseln, die teilweise evakuiert werden mussten. Ausserdem war das Erdbeben stark genug, um die Rotationsachse der Erde um 8 Zentimeter zu verschieben, was eine Verkürzung eines Erdtages um 1.26 Microsekunden bedeutet.

Im Jahr 2004 hatte das Beben von Sumatra der Stärke 9,1 die Erdachse um zirka sieben Zentimeter versetzt und den Tod von 227'000 Menschen verursacht; dies vor allem in Folge eines gigantischen Tsunamis mit Wellen bis zu 30 Metern Höhe.

Der Begriff **Tsunami** stammt aus Japan und bedeutet wörtlich «Welle im Hafen» («tsu-nami»). Er bezeichnet eine Flutwelle nach einem Erdbeben. Tsunamis entstehen durch

Verwerfungen unter Wasser, welche eine vertikale Bewegung des Meeresgrundes bewirken. Die so in Bewegung gesetzten Wassermassen pflanzen sich dann seitlich fort und erzeugen sogenannte Gravitationswellen, die sich über Distanzen von mehreren 1'000 Kilometern mit Geschwindigkeiten zwischen 10 und 100 Metern pro Sekunde je nach Wassertiefe fortbewegen können.

Die Tsunamiwellen bewegen sich kreisförmig vom Ort des Bebens weg. In tiefem Wasser beträgt die Höhe der Tsunamis höchstens einen Meter. Erreichen sie aber die seichteren Küstengewässer, türmt sich das Wasser zu einer regelrechten Wand oder Flutwelle auf, die sich dann mit zerstörerischer Wucht auf die Küste stürzt.

Quellen: www.azurseisme.com und Website des Centre de découverte des sciences de la terre, du Conseil général de Martinique (franz.)



Der Katastrophenfilm ist ein eigenes Filmgenre mit folgenden unverzichtbaren Merkmalen: eine Naturkatastrophe, eine technologische Umwälzung, eine Schilderung eines tragischen Schicksals einer oder mehrerer Personen. Dabei findet man oft dieselben „Zutaten“. Die häufigsten Komponenten sind: 1) Ein erster Teil, in dem der Rahmen und die Personen vorgestellt werden. 2) Vorzeichen, welche die Katastrophe ankündigen. 3) Die Katastrophe selber, die sich fast durch den ganzen Film durchziehen kann. 4) Die physischen und moralischen Auswirkungen auf die Menschen. Zu ergänzen wäre das Happy End, insbesondere im goldenen Zeitalter des Katastrophenfilms in den 70er Jahren in den USA (*Airport*, *Die Höllenfahrt der Poseidon*, *Earthquake*, *The Towering Inferno* u.a.).

Der Episoden- oder Mosaikfilm oder auch Puzzlefilm: Dieses Genre lässt sich als filmische Erzählung definieren, in der parallel mehrere Lebensstränge verwoben werden. Nicht zu verwechseln mit

gefilmten Sketches (kurzen humoristischen Szenen). Es handelt sich eher darum, verschiedene Geschichten rund um ein oder mehrere bedeutsame Ereignisse, dem Kernstück der Erzählung, kreisen zu lassen. Eine weitere zentrale Eigenschaft ist der Verzicht auf eine Hauptfigur zugunsten mehrerer gleichwertiger Figuren. Daher auch die Eingangsmusik: kein Held, auf den sich die Kamera konzentriert, aber eine Vielfalt von Personen und Stimmen, die zu einer authentischen

Harmonie verschmelzen. Zahlreiche Filme entsprechen diesen Kriterien in besonderem Masse wie zum Beispiel *Short Cuts* von Robert Altman, *Amores Perros*, *21 Gramm* und *Babel* von Alejandro González Inárritu, *Pulp Fiction* und *Jackie Brown* von Quentin Tarantino. Im französischen Kino könnte man bestimmte Titel von Claude Lelouch (*Les uns et les autres*) oder Cédric Klapisch (*Paris, Chacun cherche son chat*) aufzählen.



Lernziele

- Die geologischen Bewegungen auf dem Planeten Erde verstehen, vom Auseinanderbrechen von Pangaea (dem letzten Superkontinent der Erdgeschichte) im Mesozoikum (Erdmittelalter) bis heute.
- Die weiteren Phänomene studieren, welche zu diesen natürlichen Ereignissen hinzugekommen sind wie etwa die Klimaerwärmung und ihre Folgen für die Bewohner/innen der Küstenregionen.
- Die Verantwortung der lokalen oder internationalen Politik in Bezug auf Naturkatastrophen umschreiben: Prävention, Konstruktion von erdbebensicheren Gebäuden oder Dämmen gegen Flutwellen, Information, Organisation der Rettungskräfte, Wiederaufbau und Entschädigungen für die Opfer.
- Die verschiedenen Ansätze der Berichterstattung solcher Ereignisse vergleichen: die unmittelbare Information, die Rolle der modernen Kommunikationsmittel, die Reportage oder der Hintergrundbericht (Artikel, Film oder Dokumentarsendung), die Inszenierung aufgrund der Fakten (Roman oder Spielfilm).
- Darüber diskutieren, ob es angebracht ist, Tragödien oder Katastrophen für Film und Fernsehen zu nutzen. Sich Gedanken machen über den Respekt gegenüber den Opfern und des Gedenkens der Vermissten.



Didaktische Anregungen

1. Ausgehend von der wissenschaftlichen Beschreibung des Erdbebens die Bewegungen im Erdinnern der Kontinente verstehen, ihr Abdriften und die Folgen dieser Phänomene auf das Leben auf der Erde.

Wie kommt es, dass man in den Anden in einer Höhe von über 5'000 Metern Fossilien und Sedimente vom Grund des Pazifischen Ozeans findet? Diese Beobachtung vermittelt uns eine Vorstellung der [Subduktion](#) (den Begriff erklären) und hilft uns gleichzeitig, den Ablauf der Erdgeschichte, wie man sie heute kennt, zu verstehen.

2. Katastrophenfilme sind nicht nur spektakulär und kommerziell interessant, sie lösen oft auch Gedanken über unsere Zeit aus. Dazu gehören in erster Linie folgende:

- Die Grenzen des Fortschritts bezüglich Konstruktionen und technischen Meisterleistungen.
- Die Allmacht der Natur gegenüber der Anmassung des Menschen, diese zu beherrschen.
- Eine Form von ausgleichender Gerechtigkeit, welche die Ordnung und das Gleichgewicht dort wiederherstellen soll, wo die Menschen die Kontrolle über ihr eigenes Schicksal verloren haben.

Sucht Szenen im Film heraus, welche diese Beobachtungen stützen. Versucht, weitere herauszufinden.

3. Bei Naturkatastrophen zeigen uns die Medien stets Bilder von klagenden Opfern, die alles verloren haben. Sehr oft werden wir auch Zeugen von Szenen mit Wutausbrüchen und Revolten gegenüber der Regierung oder den Behörden.

Welche Rolle kann man diesen nach reiflicher Überlegung in Bezug auf das (Nicht-)Beherrschen der Naturgewalten zuschreiben? Welches ist ihre Verantwortung in Fragen der Infrastruktur, der Information, der Gesetzgebung für Baubewilligungen, Rettungskräfte und Entschädigungen für die Bewohner/innen, sei es kurz- oder langfristig? Inwieweit tragen schliesslich Letztere Verantwortung in Bezug auf das Befolgen von Empfehlungen und das Anwenden von Sicherheitsvorschriften? Wie schätzt ihr zum Beispiel die Szenen mit den Plünderungen ein, insbesondere in den ärmsten von Erdbeben betroffenen Ländern?

4. Im vorliegenden Film haben die uns präsentierten sozialen Verhältnisse einen eher plakativen, ja sogar grotesken Charakter. Die Merkmale, die man in den meisten Fernsehserien oder *Telenovelas* findet, erleichtern eine Identifikation mit den Figuren, weil diese keine besonderen Eigenschaften aufweisen. Dies ist im Grunde genommen die Tragödie von Herrn und Frau Jedermann oder vielleicht letztlich von niemandem.

Was haltet ihr von der Art und Weise, wie das soziale Gefüge beschrieben wird? Hat diese stereotype Darstellung zwischenmenschlicher Beziehungen in einem rührseligen und absolut vorhersehbaren Spektakel noch etwas mit der Realität zu tun? Erscheint euch der Dokumentarfilm (im Fernsehen oder im Kino) in der Art und Weise die Fakten zu schildern, nicht geeigneter zu sein, die Ereignisse zu rekonstruieren und vor allem die Erinnerung an die Opfer und Vermissten zu respektieren? Diese geschundenen und

verzweifelten Individuen ähneln nur sehr entfernt den Figuren im Film, die, so will es das Genre, fast alle auf wundersame Weise gerettet werden oder aber als Helden sterben. Im Grunde genommen spielt sich das alles ab, als sei das Beben eine göttliche Eingebung, welche die Fähigkeit hat zu richten, die Liebe und die Gerechtigkeit zwischen den Menschen wieder herzustellen. Überschattet nicht der 11. September diese Art von Produktion? Und wie lange noch, bevor man sich wieder dem Jetzt und Heute zuwendet?

Weiterführende Informationen

[Informationen zu Erdbeben](#) von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) mit einer [Liste von weltweiten Schadensbeben](#) und verschiedenen Weltkarten

Artikel zu den Begriffen "[Episodenfilm](#)" und "[Mosaikfilm](#)" und „[Katastrophenfilm](#)“ im Filmlexikon der Universität Kiel

[Episodenfilme im Kino: Schönes Durcheinander](#), Irene Helmes über das Prinzip Episodenfilm in der Süddeutschen Zeitung

[Liste der Katastrophenfilme von Wikipedia](#) (deutsch)

[Die besten Katastrophenfilme](#), zusammengestellt von moviepilot.de

Ein anderer Film zum Thema (Tsunami von 2004 in Thailand):

The Impossible von Juan Antonio Bayona mit Naomi Watts, Ewan McGregor, Tom Holland (USA, Spanien 2012):

[Kurzbeschrieb und Kritik](#) von moviemaze.de (deutsch) und [Offizielle Website zum Film](#) (spanisch)

[Kurzkritik](#) in der NZZ

["The Impossible". Melodramatischer Katastrophenfilm](#), Filmkritik von Hannelore Heider in Deutschlandradio Kultur

[So abgestumpft, so bildermüde](#), Filmkritik von Philipp Stadelmaier in der Süddeutschen Zeitung



Marc Pahud, Mitglied der Nationalen Filmkommission und Redaktor bei e-media, Februar 2014.